

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 46.

Freitag den 7. Juni

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnement-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 20 kr., — halbjährlich 48 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Preis: die dreimalige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligen Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Abonnements-Einladung

auf den Gesellschafter, zugleich Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Mit dem Ablauf dieses Monats beginnt wieder ein neues Abonnement für den Gesellschafter. Wir stellen an unsere auswärtigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, deshalb die Bitte, ihre Bestellungen baldigt zu erneuern, indem hiervon der ununterbrochene Empfang abhängt.

Die stetige Zunahme der Zahl der Abonnenten sowohl in dem hiesigen, als in den angrenzenden Bezirken überhebt uns wiederholter Anpreisungen, weshalb wir neben freundlicher Einladung zu weiterem zahlreichem Beitritt nur darauf aufmerksam machen, daß durch den großen Leserkreis den Inseraten nicht leicht der gewünschte Erfolg fehlen wird, und eine fleißige Benützung dieses Blattes zu diesem Zwecke wohl im eigenen Interesse des Publikums liegt.

Abonnementspreis und Berechnung der Inserate siehe oben unter dem Titel des Blattes.
Nagold, im Juni 1861.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Ämtliche Anzeigen.

Stuttgart. [Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauhöfen.] Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1860—61 wieder eine Anzahl von Jünglingen in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt derjenigen Ackerbauhöfe, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden.

Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein, und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirthschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Bericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der Letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten, und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderliche Ausweise beibringen und nicht durch besonderen Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 22. Juli d. J., Morgens 7 Uhr, zur allgemeinen Prüfung in Hohenheim einzufinden.

Den 27. Mai 1861.

Centralstelle für die Landwirthschaft.

Für den Vorstand: Oberregierungsrath Dypel.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach genannten, im Mai d. J. gestorbenen Personen sind in Bälde bei den betreffenden Theilungsbehornden anzumelden:

Gütlingen:

Josua Braun, Bauer,
Jakob Bachler, Strumpfwebers Wittwe.
Magdalena Kämpf, ledig, volljährig.

Sulz:

Peter Röhm, Bauers Wittwe, Christina
Margaretha, geb. Röhm.
Wildberg, den 4. Juni 1861.

K. Amtsnotariat.

Dornstetten.

Solz-Verkauf.

Am Montag den 10. Juni,
Vormittags 9 Uhr,

verkauft die hiesige Stadt gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus hier:
388 Stamm Langholz vom 30r bis 80r,
164 Stück Säglöge und
22 Klafter rothtannene Rinde,
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 1. Juni 1861.

Stadtschultheißenamt.

Braun.

Ettmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Solz-Verkauf.

Am Montag den 10. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem
Gemeindewald Enzwald

250 Stück gefälltes Lang- und Klobholz
im öffentlichen Aufsteich, wozu Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 4. Juni 1861.

Schultheißenamt.

Großmann.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am
Montag den 10. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus aus ihrem Gemeindewald Enzwald 200 Stück gefälltes
Langholz vom 20r abwärts, wozu die
Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Kübler.

Ochsenhausen.

Langholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
verkauft die Gemeinde 487 Stücke Langholz mit 10,700 Cub., wozu Kaufsliebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. Juni 1861.

Schultheißenamt.

Riethmüller.

Spielberg.

Oberamts Nagold.

Da Jakob Friedrich Teufel, Fuhrmann
dahier, durch Liegenschaftsverkauf seine
Gläubiger befriedigt, so wird der im Amtsblatt Nr. 44 auf Montag den 10. Juni bestimmte Exekutionsverkauf zurückgenommen.
Den 5. Juni 1861.

Schultheißenamt.

Gall.

Simmersfeld.

Oberamts Nagold.

Geld auszuliefern.

Bei der Stiftungspflege liegen auf längere Zeit 150 fl. zu 4 1/2 pCt. zum Ausliefern parat.

Beuren,
Oberamts Nagold.

Lang- und Klobholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft aus dem Gemeinwald Beuremerberg im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung: 165 Stück Langholz, vom 60r bis 30r abwärts.

Das Holz, das sich auch zu Klobholz eignet, liegt bei der neuen Sägmühle, nahe am Nagoldfluß und kann jeden Tag durch den Waldmeister vorgezeigt werden. Der Verkauf findet am Freitag den 14. Juni, Morgens 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 5. Juni 1861.

Schultheißenamt.
Seeger.

2) Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. 400 fl. zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.
Landherr.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Die verehelichen Ausschuss-Mitglieder werden zu einer Sitzung auf Dienstag den 11. d. M., Morgens 10 Uhr, nach Nagold eingeladen.

Vorstand Niethammer.
Nagold.

Fabrik-Versteigerung.

Zu dem Hause des Herrn Kaufmann Knodel beabsichtigt Wittwe Gressl am Donnerstag den 13. Juni eine Fabrik-Versteigerung abzuhalten, wobei vorkommt: 1 Kleiderkasten, 1 Aufschlüssen, 1 Eckkasten mit einem Aufsatz, Tische, Mannskleider, darunter ein Mantel, etwas Leibweiszeng, Küchengehirn und sonstiger allgemeiner Hausrath, auch einige Flöten und viele Noten. Liebhaber wollen sich am besagten Tage, Morgens um 8 Uhr einfinden.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Verkauf von Schweinen.

Der Unterzeichnete verkauft am Montag den 10. Juni, Morgens 10 Uhr, 7 Stück Milchschweine, sowie 2 Stück starke Länferschweine, englischer Race, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 6. Juni 1861.

Joh. Georg Reuz.
Nagold.

Stein-Dach-Pappen

in vorzüglicher Qualität, zur Eindeckung von Häusern jeder Art, besonders von Magazins-, Fabrik- und Oekonomiegebäuden bei

Fried. Stockinger.



Nagold.
Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, unsere Freunde und Bekannte zu unserer Hochzeitsfeier, welche am Donnerstag und Freitag den 13. und 14. Juni, in dem Gasthause zum Löwen hier stattfindet, freundlichst einzuladen, wobei aber bemerkt wird, daß erst am zweiten Tage Musik stattfindet.

Johann Jakob Zündel,
Sohn des Bäckermeysters Zündel hier, und seine Braut: Catharina, Tochter des + Webers Brenner hier.



Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1860 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr **75 Procent** der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Nagold, den 31. Mai 1861.
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

3) Berneck,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.
125 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. sogleich zum Ausleihen parat. Den 27. Mai 1861. Pfleger Jakob Steinle.

2) Nagold.
Weisse Hefe ist von jetzt an fortwährend bei mir zu haben. Wassenwirth Funk.

Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem finden ein oder zwei tüchtige Arbeiter gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung. Christ. Zündel.

2) A l t e n s t a i g.
Unterzeichneter empfiehlt: **doppelt Klettenwurzel-Tinktur**, die Flasche zu 1 fl. 45 kr., **doppelt Klettenwurzel-Oel**, ganze Flaschen 30 kr., halbe ditto 18 kr., zur Beförderung des Haarwuchses, bereitet von Herrn Friedrich Mayer, Apotheker und Chemiker in Heilsbrunn a/N. Gebrauchs-Anweisungen unentgeltlich. Wilh. Schönhut.

In der Unterzeichneten ist zu haben: **Karte der Unions- & Sklavenstaaten von Nordamerika.** Preis 18 kr. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Beseinigung und Dank.

Für den durch Gewitterhaden so schwer beimgefügten Papiersfabrikanten Kutter in Egelsthal (f. Nr. 42 v. Bl.) haben wir folgende Liebesgaben empfangen: Von Franz Risch hier 12 kr., Louis Sautter hier 1 fl. 45 kr., und von hiesigen Freunden Kutters (Christian Schwarzkopf jr., Rothgerber, Jak. Deuble, Kemmler jr., Bäcker, Leyprie, Seilermeister, Käufer, Rothgerber, Christian und Friedr. Heller, Schönfarber, Tuchmacher Christ. Porland, Schneidermeister Luz, Tuchmacher Pahnner, Tuchmacher Wagner und Schreiner Blum) 2 fl. 36 kr.

Den edlen Gebern sagen wir herzlichsten Dank und erklären uns zur Annahme weiterer Beiträge gerne bereit. Nagold, 6. Juni 1861. G. W. Zaiser'sche Buchh.

2) Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.
Aus meiner Johannes Weil'schen Pflege liegen gegen gefehliche Sicherheit 180 fl. zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat. Den 29. Mai 1861. Jakob Braun.

(Eingefendet.)
Da es den Anschein hat, als ob die Ungewißheit über die Aufstellung des hiesigen neuen Brunnens permanent sei, so wäre es im Interesse unbehinderter Frequenz zu wünschen, daß der — durch die stattgefundene Aufgrabung in der Nähe des Bierbrauer Harr'schen Anwesens angehäuften Boden entfernt, überhaupt die ganz und gar unnöthige und gefährliche Offenhaltung der Teichellage beseitigt würde, wodurch zugleich die nöthige Beleuchtung dieses Platzes und somit unnöthige Kosten aufgehoben wären.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die erledigte Professorsstelle an dem niederen evang. Seminar in Maulbronn dem Präzeptor Palm in Schorndorf, die erled. evang. Pfarrei in Pläberhausen dem Pfarrei Uhl in Mündingen, die erled. ev. Pfarrei Spielbach und Heiligenbrunn dem Pfarrei Bräcker in Sonthem übertragen; den Schullehrern Kochendörfer und Pleibel an der Mittelschule zu Stuttgart den Titel eines Oberlehrers verliehen; das erled. Oberamt Belzheim dem Regierungsassessor Luz bei der Centralstelle für Gewerbe und Handel, und die bei dem Postamt Stuttgart erled. Secretärstelle dem Postamtsassistenten Münz daselbst übertragen; ferner den Zollverwalter Wittmer in Reutlingen seinem Ansuchen gemäß des Dienstes entbunden und die hiedurch erled. Stelle eines Zollverwalters beim Nebenollamt 1. Kl. Reutlingen dem Umgebungscommissar Nast in Kirchheim übertragen; den Bahnhofsassessor Helfferich in Stuttgart auf die zweite Buchhaltersstelle der Maschinenwerk ätte versetzt, und dem hiesigen Waldassessor und Ackerer Schumann in Freudenstadt in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste die silberne Civilverdienstmedaille verliehen.

Der Bischof von Rottenburg hat die Pfarrei Merzhausen dem Kaplan- und Präzeptorsverweser Straub von Gmünd verliehen. Von dem Fürsten von Thurn und Taxis ist auf die Pfarrei Aepfingen Pfarreverweser Fricker in Willershausen, von dem Grafen von Adelmann auf die Pfarrei Hohenstadt Kaplanverweser Hug in Rottweil und auf die Pfarrei Scheibingen Kaplan Sonthemer in Hohenstadt, und von dem Freiherrn von Freyberg-Eisenberg auf die Kaplanei Kleinallmendingen Bitar Zimmerle in Ehingen patronatisch ernannt worden.

Der kath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Bronnen wurde dem Schulmeister Mann in Rohrdorf übertragen. Schulmeister Grupp in Altbierlingen wurde mit der gesetzl. Pension in den Ruhestand versetzt. Die von der v. Gemmingen'schen Patronatherrschaft dem Unterlehrer Blöth zu Bödingen zu der Schulstelle in Bürg ertheilte Nomination wurde bestätigt. Der Schuldienst zu Weilerstufingen ist dem Unterlehrer Mayer in Raichingen übertragen worden.

Tages-Neuigkeiten.

Turin, 6. Juni. Cavour ist heute Morgen 7 Uhr gestorben. (E. d. S. L.)

Am, 3. Juni. Am gestrigen Sonntag war ein reges Leben in unserer Stadt. Das vom hiesigen Turnerbund veranstaltete Ganturnfest, womit eine Feuerwehübung verbunden war, versammelte eine große Zahl Gäste, Turner und Feuerwehbmänner aus Biberach, Ehingen, Blaubeuren, Geislingen, Günzburg &c. in unserer Stadt. Leider war das Fest nicht vom Wetter begünstigt; denn unter strömendem Regen fand zuerst die Feuerwehübung statt. Es wurden zwölf Preise vertheilt, von denen die 8 ersten mit Kränzen begleitet wurden.

Aus dem Oberamt Tuttlingen, 31. Mai. Heute wurde zwischen dem Orte Nendingen und Ludwigsthal ein schauderhaftes Verbrechen verübt. Ein 10jähriges Mädchen aus Mühlheim, im Begriffe, drei gestrickte wollene Kittel nach Tuttlingen zu tragen, wurde von einem fremden Burschen, welcher denselben Weg ging, unter der Vorpiegelung, er wisse einen näheren Weg, in ein Wäldchen gelockt, dort angefallen, auf die schrecklichste Weise mißhandelt und darauf seiner Baarschaft, bestehend in einem Kreuzer, sowie seines Tüchleins und der drei Kittel beraubt. Dem sich sträubenden Kinde versetzte der Unmensche mit einem scharfen Messer eine Anzahl von Stichen in das Gesicht, durch die Lippen, allein fünf Stiche in das Ohr, schlug solches noch mit Steinen und namentlich alle Zähne ein, bis auf zwei. Das halbtote Kind, welches sich noch eine Strecke kriechend fortzuschleppte (gehen konnte es nicht mehr), wurde in diesem entsetzlichen Zustande aufgefunden und nach Nendingen gebracht; es lebt noch, jedoch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Die Untersuchung ist im Gang, der Thäter aber noch nicht beigebracht. (D. B.)

Frankfurt, 31. Mai. In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragte Baden bezüglich der Bundeskriegsverfassung: der Oberbefehl habe, wenn nur Eine deutsche Großmacht oder wenn beide (Preußen und Oesterreich) mit ihren Gesamtarmeen an einem Bundeskrieg Theil nehmen, im ersten Fall an die betreffende Großmacht überzugehen, im andern Fall sei er der Verständigung beider zu überlassen.

Vom Rhein wird berichtet, daß die Tuchfabriken durch die nordamerikanischen Wirren sehr erheblich leiden und daher Wollverkäufe nur langsam und zu gedrückten Preisen effectuirt werden, zumal die Fabrikanten von den bevorstehenden Wollmärkten noch billigere Preise erwarten. Die Kattunfabrikation erlitt durch die Unruhen in Polen eine erhebliche Einbuße. Befriedigender lauten dagegen die Berichte aus den Baumwoll- und Halbwoollfabriken Gladbachs, die nur darüber klagen, daß die Rohstoffe gegenüber den gedrückten Waarenpreisen zu theuer sind.

Der liebe Gott läßt Eimen doch allerlei Freude erleben, wenn man alt wird. In einem Wein- und Bierhaus in Cöln feierte

ein unverwiltlicher Schneider sein Jubiläum als 50jähriger Stammgast und ein Schuster an demselben Tage sein silbernes Jubiläum. Natürlich war großer Jubel, und es gehören diese Jubelfeste in die Chronik einer Zeit, in der die Wirthshäuser eine so große Rolle spielen.

Der Polizeipräsident v. Jedlich in Berlin hat Urlaub auf unbestimmte Zeit erbeten und erhalten. Geheimerath Winter ward mit der commissarischen Verwaltung des Polizeipräsidentiums betraut. Die Geschäftsübergabe hat bereits stattgefunden.

In einer freirelig. Gemeindeversammlung zu Frankfurt a. O. überreichte unter feierlicher Ansprache ein Vorstandsmittglied im Namen derselben und im Namen aller seiner Verehrer und Freunde dem dabei anwesenden Joh. Ronge einen silbernen Lorbeerkranz, nachdem er lange genug die „Dornenkrone des Creis“ getragen, zu welchem ihn ein Mantuffel-Westphalen'sches System verurtheilte.

Die Gaben aus Deutschland für Glarus fließen so reichlich, daß die Schweiz wohl für lange Schuldnerin bleiben wird. Daß auch deutsche Fürsten des armen Völkchens gedenken, macht einen besonders günstigen Eindruck. Der Papst hat für Glarus 2000 Fr. gegeben.

Die eidgenössische Armee hat sich in Zeit von einem halben Jahrhundert vergrößert. Im Jahre 1813 betrug dieselbe 15,000 Mann; 1817 30,000; 1831 60,000; 1850 104,000; heute ist dieselbe auf 150,000 Mann gestiegen.

Garibaldi hat am 10. Mai an den Präsidenten der unitarischen Gesellschaft zu Palermo, die ihn zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannt hatte, ein Schreiben gerichtet, worin sich folgende merkwürdige Stelle befindet: „Da ich aus englischen Zeitungen erfahre, daß die Rede davon sei, Sardinien dem Papst zu geben, so ist mir der Gedanke gekommen, dem Gutachten Ihrer Gesellschaft folgenden Beschluß vorzulegen, dessen Principien unter dem ganzen italienischen Volk zu verbreiten sein würden: „In Anbetracht, daß Christus, indem er auf Erden die Gleichheit unter Menschen und Völkern verkündete, sich den Dank und die Liebe Aller erwarb, gehören wir zu der Religion Christi. In Anbetracht, daß der Papst, die Kardinäle, die Sanfedisten und die in Rom vereinigt Spione das Haupthinderniß der Einigung Italiens sind, indem sie den Bürgerkrieg hervorrufen und unterhalten, gehören wir nicht zu der Religion des Papstes. Aus diesen Gründen beschließen wir, daß der Papst, die Kardinäle u. s. w. auf der Stelle ihren Wohnsitz ändern und sich so weit als möglich von Italien entfernen, indem sie diese unglückliche italienische Nation, welche sie seit Jahrhunderten gemartert haben, sich definitiv constituiren lassen.“

Der Regno d'Italia zeigt an, daß Garibaldi der Ruhe, der er auf der Insel Caprera genieße, überdrüssig zu werden anfange, und geneigt sei, wieder nach Amerika zurückzukehren, wenn von jetzt in zwei Monaten die Sachlage in Italien sich nicht geändert habe.

Das Königreich Griechenland, das einst die Türkei beerben wollte, ist selbst ein kranker Mann. König Otto soll dem österreichischen Hofe vertraulich eröffnet haben, er sehe sich außer Stande, der revolutionären Bewegung im Lande Herr zu werden und bitte, daß sich die Schutzmächte zum Einschreiten möglichst bereit hielten.

London, 3. Juni. Russell äußerte im Unterhaus: England werde weder den Schiffen mit Kaperbriefen, noch den Kriegsschiffen der Union oder der Südstaaten, welche Prisen führen, Einlaß in die Häfen Englands oder der Colonien gestatten. Die gleiche Haltung werde Frankreich beobachten. In Beziehung auf Syrien sagte Russell: die Conferenz für Syrien hat noch nicht beschloffen über die künftige Regierung des Libanons. — Das Unterhaus gibt die Ermächtigung eines Anlehens von 4 Millionen für die indischen Eisenbahnen. (E. d. S. L.)

New-York, 22. Mai. Präsident Lincoln wird jeder europäischen Macht, die sich in den amerikanischen Kampf einmischen sollte, den Krieg erklären, und hat Spanien davon in Kenntniß gesetzt, daß, wenn es von San Domingo Besitz ergreife, es dies auf seine eigene Rechnung und Gefahr thue. Derselbe nimmt ein ihm angebotenes Regiment canadischer Freiwilliger an. Der Gouverneur von Kentucky hat es sowohl den Truppen des Nordens wie denen des Südens unterfragt, das Gebiet des Staates zu betreten, da derselbe seine Neutralität bewahren wolle. Die Blokade von Charleston ist aufgehoben worden. Der Präsident Jefferson Davis ist zu Pensacola in Florida mit Begeisterung empfangen worden. Ein Dampfer der Vereinigten Staaten hat eine Batterie

zerstört, welche die Einfahrt zum Hafen von Norfolk in Virginien verteidigte.

(F. Postz.)
New-York, 25. Mai. Die Bundestruppen rückten in Virginien ein und besetzten Alexandria und Arlington. 9500 Separatisten sind in Harpers Ferry concentrirt, wo eine Schlacht erwartet wird.
(L. d. S. L.)

Wie die Ehemänner in's Wirthshaus kommen.

(Schluß.)

Jetzt tritt ein Moment ein, dessen Schwere und Bedeutung wir Männer, ich muß es offen gestehen, nie so würdigen, wie er gewürdigt werden muß; ja ich möchte fast behaupten, daß wir dafür gar kein Verständnis haben, ich meine den Moment, wo die Frau Mutter wird und die höchste Potenz der Glückseligkeit ist erreicht und freudig wird dieses Ereigniß wieder allen Freunden und Bekannten in beliebiger Form: „Gestern wurde mein innigst geliebtes Weib“ etc. gemeldet. Mit dem Eintritt des kleinen Sprößlings in die Welt tritt auch ein Wendepunkt in dem häuslichen Leben des Mannes ein; denn 1) nimmt der kleine Weltbürger alle Aufmerksamkeit für sich in Anspruch, folglich hat man keine für den glücklichen Vater mehr; 2) kommt er sich manchmal sehr überflüssig vor; denn er ist überall im Wege; 3) ist das Würmchen ein sogenanntes gutes Kind, d. h. es schläft den ganzen Tag und schreit dafür desto mehr in der Nacht. Der Verlust seiner Nachtruhe macht ihn untröstlich und selbst die Aussprüche der alten Frauen: „Ach, wie Ihnen das Kind ähnlich sieht“ vermögen sein aufgeregtes Gemüth nicht zu beruhigen. „Ja freilich ähnlich“, denkt er, „ich habe früher auch in der Nacht mehr gesprochen, wie am Tage, aber da höchstens einen Nachwächter im Schlafe gestört.“ Außerdem bemerkte er 4) daß sein Drittel sich immer mehr einem Sechszehntel nähert, und daß es seinem Antheil an den Tageseinnahmen, wie den Benefiz-Einnahmen im Theater geht, die Tageskosten müssen erst abgezogen werden: oder wie den Goldstücken; durch je mehr Hände sie gehen, desto mehr werden sie beschnitten.

Alles dieß veranlaßt ihn, seine Mißstimmung zuerst durch ein leises Brummen kund zu geben, welches schließlich so stark wird, daß die obenein geplagte Frau sich eines Abends nicht mehr halten kann und in die Worte ausbricht: „Jetzt höre endlich einmal auf; das ist ja nicht zum Aushalten!“ Bis hierher wäre Alles gut, aber nun kommt noch „Gehe nur einmal zu Deinen Freunden, damit Du auf andere Gedanken kommst,“ und somit ist denn der Würfel gefallen; das war offenbar gefehlt; denn da geht er hin und wird von seinen Freunden und Schicksalsgenossen mit einem fürchtbaren Halloh empfangen. Die allseitige Frage ist nun gleich: „Na! wie ist's?“ — „Ach Gott, ich hab's recht satt, dieses Geschrei, die Kosten“ — „Aha! Haben wir Dir es nicht gesagt. Siehst Du, Du wolltest ja nicht hören; wir waschen unsere Hände in Unschuld.“ Wenn man die Leute so reden hört, müßte man glauben, der Ehestand ist eine Hölle, und doch Hand auf's Herz, sind alle Männer froh, daß sie ein Weib genommen und liebe Kinderchen haben. Was sie aber da sagen, heißt sie der reine Egoismus reden: sie möchten allerdings die Freuden des Ehestandes genießen; die Unbequemlichkeiten und Leiden aber gern den Frauen allein überlassen.

Doch zurück zu unserem Gatten und Vater. Obgleich er's sehr satt hat, so hindert ihn das doch nicht, ein paar Schoppen Bier zu trinken, die ihn in eine so fröhliche Stimmung versetzen, daß er den andern Morgen den übrigen Familien-Mitgliedern wieder liebenswürdig und ihm selbst Alles im alten Lichte erscheint. Da dieses Experiment so gute Früchte getragen hat, so entschließt sich die Frau, dieses exzellente Mittel öfters anzuwenden und er? Bei ihm regt sich wieder die alte Gewohnheit; auch er findet wieder Geschmack daran, und bald ist es ein alter Freund, bald ein notwendiges Geschäft, was ihn veranlaßt, außerhalb der Erlaubnistage die „Kneipe“ zu besuchen, obgleich ihm, wie er zu Hause sagt, eigentlich gar nichts daran gelegen ist. Kurz, bald gewöhnt er sich so sehr daran, daß er einen Abend als verloren ansehen würde, wo er nicht im Wirthshaus ein Glas getrunken hat.

Während der Gatte im Geschäft und in der „Kneipe“ ist, plagt sich die Frau mit den Kindern, zieht sie groß und wird dafür mit dem Titel „Mutter“ oder „liebe Alte“ belohnt. Schließlich weicht sich der Ehemann, da mit der Versorgung der Kinder auch das Sechszehntel wieder steigt, den Ehestand wie im ersten Jahre seiner Verheirathung und gibt sich jedem alten Junggesellen, den er durch eine entsprechende alte Haushälterin sich zu Tode

ärgern sieht, als den glücklichsten Ehegatten kund. Aber was machen denn die Ehemänner im Wirthshaus? höre ich fragen. Wenig. Wenn die Ehemänner zusammen kommen, so sind die ersten Fragen: Was machst Du? was machen deine Kinder und was macht deine Frau? Die Frau ist natürlich immer die letzte, nach der gefragt wird. — Dann wird entweder Karten gespielt, denn wozu wäre denn sonst die unzählige Menge von Kartenspielen erfunden worden, oder es wird politische Geographie gespielt und die Staaten nach dem Beispiel eines großen Mannes so untereinander geworfen, daß es ihnen den andern Morgen oft sehr schwer werden würde, wieder eine gefehlische Ordnung in die Landkarte zu bringen. Hierzu wird Tabak geraucht und Bier getrunken. Der gewissenhafte Gatte trinkt jedoch nur so viel, als ihm sein Sechszehntel gestattet. Ist die Debatte einmal zu warm, so erlaubt er sich auch mehr, und die Gattin hat das Vergnügen, auch noch eine andere Schattenseite des Wirthshauslebens kennen zu lernen; denn vor andere Morgen findet den Gatten mit einem „dicken Kopf“ und einem moralischen Kagenjammer, der ihn das liebe Mütterchen, wie er sie, um ausgehen zu können, den Abend vorher nannte, so kurz, als sie's nur immer erlaubt, abfertigen läßt; die Kinder, sonst Engel, heißen Bälger, und der Dienstdote, sonst ein gutes Frauenzimmer, ist eine dumme Gans.

Der nicht gewissenhafte Gatte überschreitet allerdings die festgestellten Portemonnaiegrenzen und die brave Frau muß allein die ganzen Sorgen und den ganzen Kummer des ehelichen Lebens tragen, und da nicht voraussehen ist, ob der Ehegatte ein gewissenhafter oder nicht gewissenhafter Wirthshausler werden wird, so gebe ich allen zukünftigen Frauen den guten Rath: „Lieber brummen lassen, als gehen lassen.“

Allerlei.

— Ein sehr zweckmäßiges Gesetz, welches wohl der Auffrischung bedürfte, wurde im Jahr 1770 von dem englischen Parlament zum Schutz der Männer erlassen. Durch dasselbe wurde bestimmt: „daß alle Frauen, was immer ihr Alter, Rang, Gewerbe oder Grad sein möge, ob Jungfrauen, Mädchen oder Wittwen, die nach Erlassung dieses Gesetzes irgend welche Ihrer Majestät männliche Unterthanen betrügen und zur Ehe verführen würden durch Parfümerien, Schminke, kosmetische Waschwasser, künstliche Zähne, falsches Haar, spanische Wolle, Eisen, eiserne Schnürbrüste, ausgestopfte Hüften und hohe Haden — dieselbe Strafe erleiden sollen, welche gegen Hezerei oder ähnliche Verbrechen bestimmt ist, und die unter solchen Umständen geschlossenen Ehen sollen, nach Ueberführung der schuldigen Partei, null und ungültig sein.“

— Zwei Belege, daß man vorsichtig sein soll in der Annahme unfrankirter Fahrpoststücke, wenn man aus den betreffenden Gegenden nichts zu erwarten hat. Zu Röllbach bei Röllfeld am Main erhielt ein Fracht ein Paket aus Nordamerika mit darauf haftendem Porto von 16 fl. 48 kr. Sei es Neugier, sei es Hoffnung in dem schweren Päckchen etwas zu finden, was dem Porto entspricht, es wird angenommen und geöffnet. D'rin aber war ein amerikanischer Backstein nebst einem Zettel mit den Worten: „Welt! da guckst Du!“ — Ein Geistlicher im Tauberkreise hat eingeführt, daß fechtende Handwerksburschen bei ihm je einen Heller erhalten. Eines Tages erschienen zwei, von denen der eine das Haus betritt, während der andere draußen stehen bleibt. Die etwas verzögerte Abgabe der 2 Heller veranlaßt den Wartenden, seiner Wege zu gehen. Nach Ostern erhält der Geistliche ein unfrankirtes Paket aus der Schweiz und findet darin — den einen Heller mit einem Briefe von dem Handwerksburschen, worin dieser sagt, daß er den andern Handwerksburschen lange gesucht, aber nicht gefunden habe und deswegen den für diesen erhaltenen Heller zurücksende!

— Die Wärme im Erdinnern. Man hat ausgerechnet, daß in der Erde 2430 Schritte tief das Wasser zu kochen anfängt, Blei in der Tiefe von 8400 Schritten schmilzt, Gold 10 Meilen tief, Eisen 40 Meilen tief. In der Tiefe von 100 Meilen ist eine solche Hitze, daß Platina sofort verzehrt werden würde.

— Ein Amerikaner, Herr Marsh, hat im Connecticutthale im Gesteine Trittespuren von Urweltsvögeln in der Größe eines Fußes gefunden und berechnet, daß wenn diese Urweltsvögel nach den jetzigen Proportionen beurtheilt werden, sie mindestens zwanzig Fuß hoch gewesen sein müssen, also mehr als drei Mal so hoch wie ein Pferd.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Recitation: 5 1/2

folgt